

# Innovationsförderung EIP-Agri – eine Erfolgsgeschichte

In der Förderperiode 2014 - 2022 wurde das Instrument EIP-Agri „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“ im Rahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) neu eingeführt. Ziel des Instruments ist es, die Innovationskraft der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft zu stärken. Darüber hinaus soll durch eine problembezogene Zusammenarbeit von Forschung, Beratung und Praxis innerhalb der einzelnen Innovationsvorhaben die Praxistauglichkeit der entwickelten Lösungen verbessert werden.

Mittlerweile hat sich das Instrument zur Förderung von Innovationen und zur Stärkung der Zusammenarbeit in Rheinland-Pfalz bestens etabliert, so Staatssekretär Andy Becht. In 28 sogenannten Operationellen Gruppen (OG) mit einem Fördervolumen von rd. 17 Mio € arbeiten transdisziplinäre Teams an den aktuellen Herausforderungen des Sektors wie Tierwohl, Ressourcenschutz/-effizienz und Klimaschutz/-anpassung. Dabei stiegen Resonanz als auch Budget des Förderinstrumentes von Förderaufruf zu Förderaufruf. Eine Übersicht aller OG mit Beschreibung der Vorhaben findet sich auf der Homepage des Ministeriums unter <https://bit.ly/3VDNENO>.

Nach 7 Jahren Erfahrungen der Umsetzung von EIP-Agri war es Zeit, ein Resümee zum Erreichten zu ziehen und die gewonnenen Erkenntnisse für die Zukunft zu nutzen. Denn das Instrument soll auch in der Förderperiode 2023 - 2027 im GAP-Strategieplan zur Stärkung der Innovationskraft und Zusammenarbeit von Wissenschaft, Beratung, vor- und nachgelagerten Bereichen sowie landwirtschaftlicher Praxis in die Umsetzung gehen.

Ende November fand im Erbacher Hof in Mainz die EIP-Agri Informationsveranstaltung „Erfahrungen, Innovationen und Perspektiven“ statt. Ziel der Veranstaltung war es, einen Rückblick auf die Erfolge von EIP-Agri in Rheinland-Pfalz zu werfen. Aus den „Kinderkrankheiten“ des noch jungen Instruments sollten Erkenntnisse für dessen stetige Verbesserung abgeleitet werden. Insgesamt tauschten sich rd. 80 Vertreter aus berufsständischen Organisationen, Agrarforschung, LEADER-Gruppen, Wirtschafts-, Sozial- und Umweltpartnern sowie Verwaltungsbehörden vor Ort in Mainz und online in einer Videokonferenz aus.

Der Fokus lag dabei ganz klar auf den Chancen der Weiterentwicklung des noch jungen Instruments. So betonte Staatssekretär Andy Becht in seiner Videobotschaft zur Begrüßung sowohl die hohe Innovationsbereitschaft der Akteure in Rheinland-Pfalz als Voraussetzung für dessen Erfolg als auch die Bewältigung der Herausforderungen des Sektors im Allgemeinen.

## Rückblick auf EIP-Agri in der auslaufenden Förderperiode

Nach dem Einstieg in den Tag erfolgte der Rückblick auf EIP-Agri in der auslaufenden Förderperiode durch Birgitt Herz vom rheinland-pfälzischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau (MWVLW). In insgesamt vier Förderaufrufen wurden 28 OG mit einem Fördervolumen von rd. 17 Mio € auf den Weg gebracht. Damit liegt Rheinland-Pfalz auf Rang 4 im Ländervergleich, was die Bereitstellung von EU- und Landesmitteln zur Innovationsförderung betrifft.

Die hierbei ausgewählten Innovationsvorhaben decken die gesamte Bandbreite der Themenbereiche zwischen Digitalisierung, Tierwohl und Ressourcenschutz ab. Die in EIP-Agri erarbeiteten Lösungen zielen auf die Vereinbarkeit von Produktion und Nachhaltigkeit. So ist es folgerichtig, dass das Gros der laufenden und abgeschlossenen Vorhaben den Schwerpunkt im Ressourcenschutz (Wasser, Boden, Biodiversität) sowie im Klimaschutz und in der Klimawandelanpassung verzeichnet.

Kritik an dem Instrument gab es selbstverständlich auch, indes konnten einige der Kritikpunkte bereits in der laufenden Umsetzung angegangen werden, beispielsweise die Erläuterung des Förderaufrufs vor dessen Veröffentlichung im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung oder die persönliche Vorstellung der Projektideen gegenüber dem Bewertungsausschuss. Was andere Kritikpunkte betrifft - so wurde die Veröffentlichung des Gesamtrankings der eingereichten Projektideen angeregt - wird auch in Zukunft an der bewährten Praxis festgehalten. Gründe für die Ablehnung von Vorhaben werden weiterhin individuell und auf Anfrage durch den Innovationsdienstleister (IDL) erläutert. Auch wird es eine Fortschreibung des umfangreichen FAQ-Katalogs geben, der die meisten Fragen zu den Förderbedingungen beantwortet.

In der sich anschließenden Diskussionsrunde wurde die Bedeutung von Kommunikation und Austausch zwischen Zuwendungsempfängern und Verwaltungsbehörden unterstrichen. Die Umsetzung des Programms begreifen dabei alle Beteiligten als Lernprozess, der auch die Erarbeitung eines gemeinsamen Verständnisses zu dessen Zielen umfasst. Insgesamt wünschen sich die OG in der kommenden Förderperiode mehr Flexibilität, um weniger eingeschränkt auf unvorhergesehene Entwicklungen (wie Personalwechsel) und dynamische Preisanpassungen reagieren zu können.

## Vielseitige Angebote zur Vernetzung und Zusammenarbeit

Der Online-Vortrag von Dr. Leonie Göbel von der deutschen Vernetzungsstelle ländliche Räume (DVS) zum Wissensaustausch in der neuen GAP ab 2023 zeigte die vielseitigen Angebote zur Vernetzung und zur Zusammenarbeit mit anderen Innovationsakteuren auf Bundes- und EU-Ebene auf. Zur Anbahnung eines thematischen Austauschs zwischen OG und anderen Innovationsvorhaben

bieten sich in erster Linie die Datenbanken von DVS und EU CAP Network an (ehemals EIP-Agri Service Point/Support Facility).

Doch das Vernetzungsangebot der DVS geht weit darüber hinaus. Neben jährlich stattfindenden Workshops, die thematisch übergreifend angelegt sind und beispielsweise ganz praktische Werkzeuge zur Öffentlichkeitsarbeit, zum Ergebnistransfer oder zur Teamarbeit vermitteln, gibt es die Möglichkeit, thematische Workshops

auszurichten. Voraussetzung hierfür sind mindestens vier Gruppen aus zwei Bundesländern. Die DVS übernimmt die Kosten für Organisation und Durchführung der Workshops. Die OG müssen einzig die Reisekosten tragen.

Zum Abschluss ihres Vortrags und in der anschließenden Diskussion wurden nochmal die Vorteile thematischer Netzwerke auf EU-Ebene angesprochen. In diesen tauschen die Teilnehmer ihre Erfahrungen zu gemeinsamen Problemlagen aus und bündeln vorhandenes Wissen zu einem Thema, z. B. Bodenkonservierung, auf und bereiten Erkenntnisse als best practices auf. Da die Netzwerkarbeit mitunter zeitintensiv ist und Landwirte in diesen häufig unterrepräsentiert sind, sollten die Mehrwerte und der Nutzen des Austauschs in Netzwerken noch deutlicher herausgestellt werden.

Wie EIP-Agri zur Ergebnisverbreitung mit anderen Programmen verknüpft werden kann, war Inhalt des Online-Vortrags von Andreas Schmidt, LAG Oderland/IDL Brandenburg. Vor dem Hintergrund der Erfahrungen in Brandenburg, wo im Zuge des Mainstreamings von LEADER der innovative Charakter der Vorhaben nicht mehr zwingend erforderlich ist, plädierte Schmidt für die Verzahnung von EIP-Agri und LEADER. So seien beide Wege denkbar - aus einem LEADER-Vorhaben heraus ein Innovationsvorhaben zu entwickeln oder andersherum.

Praktische Beispiele aus der LAG Oderland sind z. B. die Festigung von Wertschöpfungsketten für Biokartoffeln und Bioschweinefleisch über LEADER, die zuvor in einem EIP-Vorhaben aufgebaut wurden oder die Nutzung von in EIP gezüchteten klimaangepassten Straßen- und Alleebäumen im Rahmen von Neupflanzungen. So liegt der Vorteil der Verzahnung primär in der Weiterführung und Begleitung von Entwicklungsprozessen in LEADER, die in einer EIP-Kooperation ihren Ursprung genommen haben.

Aber auch andersherum ist es denkbar, dass die in LEADER definierten Bedarfe - z. B. zur Vereinbarkeit von Landwirtschaft, Naturschutz und Landschaftspflege - in EIP im „Labormaßstab“ praxisnah untersucht und Varianten getestet werden. Ein Beispiel hierfür sind die frei weidenden Rinderherden im EIP-Vorhaben Moc Crazying zur Erprobung von Weidestrategien in der Uckermark, die neben positiven Umweltwirkungen auch touristische Mehrwerte erzeugen.

Vor der Mittagspause zeigte Angela Haag von der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) in einem Impulsvortrag die vielfältigen einzelbetrieblichen Fördermöglichkeiten für innovative kleine und mittlere Unternehmen (KMU) aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) auf.



Im Rahmen der EIP-Projektbörse wurde u. a. das EIP-Vorhaben Insect-ProÖko präsentiert, das sich mit der Erzeugung von Insektenproteinen aus biogenen Reststoffen für die Tierernährung befasst.

Foto: IfL

Neben dem bekanntesten Schwesterprogramm von EIP-Agri zur Förderung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben mit erheblichem Risiko und Neuheitswert - InnoTop - gibt es eine Reihe kleinerer Zuschussprogramme. Hierzu gehören neben der Förderung von betrieblichen Innovationsassistenzen auch die Förderung von vorbereitenden Durchführbarkeitsstudien, Innovationsgutscheine zur Vergabe kleineren FuE-Tätigkeiten an Forschungseinrichtungen oder die Förderung von 15 Beratertagen pro Jahr.

Insgesamt bieten sich die Förderungen in erster Linie für KMU des vor- und nachgelagerten Bereichs in der Land- und Ernährungswirtschaft an, da Unternehmen der Primärproduktion nicht gefördert werden. Von daher bietet InnoTop gerade für technologieintensive Vorhaben ohne direkten Bezug zur Anhang-I Erzeugnissen eine attraktive Fördermöglichkeit, so das Fazit der Diskussion.

Die Mittagspause bot Raum für anregende Diskussionen unter den Teilnehmern sowie die Besichtigung der Stände von OG im Rahmen der EIP-Projektbörse. An diesen präsentierten sich die Vorhaben EiFEL-Silphie, InsectProÖko, KI-Rebschnitt, Klima-Farm-Bilanz, SONAR und VELKO mit Anschauungsmaterial aus ihren jeweiligen Vorhaben. Die OG zeigten dabei eindrucksvoll die enorme thematische Breite und Vielfalt der Anwendungsfelder auf. Diese reichen vom Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) im Weinbau, über die Erzeugung von Insektenproteinen aus biogenen Reststoffen für die Tierernährung, Verfahren der überbetrieblichen Kompostierung, die Identifikation resistenter Sorten für den Zuckerrübenanbau, betriebliche CO<sub>2</sub>-Bilanzierung bis hin zum Anbau nachhaltiger Energiepflanzen für Biogasanlagen und Bioraffinerien in der Eifel.

### Erfolgsfaktoren erfolgreicher Wissenschaftskommunikation

Nach der Mittagspause leistete Dr. Michael Grunenberg, Universität Kiel, einen theoretischen Input zu den Erfolgsfaktoren erfolgreicher Wissenschaftskommunikation. Als Bedingungen für den erfolgreichen Ergebnistransfer identifiziert Grunenberg, basierend auf einer Befragung von Wissenschaftlern, das Vorhandensein ausreichender zeitlicher und finanzieller Ressourcen sowie des erforderlichen Wissens und Könnens. Diese Ressourcen müssen schon bei der Projektplanung eingeplant bzw. Kapazitäten aufgebaut werden.

Erfolgreicher Ergebnistransfer basiere auf fünf Bausteinen, so Grunenberg. Anhand des Nawik-Pfeils erläuterte er die Dimensionen Thema, Ziel, Zielgruppe, Medium und Stil. Diese gelte es im Vorfeld jeder Kommunikation zu klären. Stil und Medium sind in der Kommunikation auf die jeweilige Zielgruppe abzustimmen und auch das Setting der Kommunikation ist für den erfolgreichen Transfer entscheidend. So wirken sich dialogorientierte Formate in für die Zielgruppen vertrauter Umgebung förderlich auf den Aufbau eines gemeinsamen Verständnisses und die Aufnahme von neuen Informationen aus.

Im Sinne transdisziplinärer und angewandter Forschung sollte die Praxisperspektive immer bereits in der frühesten Phase der Problemdefinition und Erarbeitung gemeinsamer Fragestellungen bottom-up einbezogen werden. Da Ergebniskommunikation und -transfer häufig erst vom Ende des Projekts gedacht würden, sei es zwingend erforderlich, die Fähigkeiten und die Sensibilität hierfür bereits im Studium aufzubauen.

In der anschließenden Diskussion wurde nochmal deutlich, dass sich Wissenschaftskommunikation nicht in die eigene Welt der wissenschaftlichen Gemeinschaft einschließen, sondern immer den

Weg „nach draußen“ zu den jeweiligen Stakeholdern suchen sollte.

Was Wissenstransfer in laufenden Innovationsvorhaben konkret in der Praxis bedeutet, machten dann Christine Mittermeier vom Agrarbüro Mittermeier, Thuy Linh Nguyen von der TH Bingen und Oliver Müller, IfLS, im darauffolgenden Gespräch „Erfolgsgeschichten aus der EIP-Familie in Rheinland-Pfalz“ deutlich.

Bei den beiden EIP-Vorhaben „DaLeA - Dauerhafter Lebendmulch im Ackerbau“ sowie „Von der Braugerste zum Biobier“ stehen jeweils sehr unterschiedliche Zielgruppen und Inhalte im Fokus.

Das Vorhaben DaLeA arbeitet hinsichtlich des Wissenstransfers in zwei Richtungen - zum einen sollen die komplexen Zusammenhänge zum boden- und gewässerschonenden Anbausystem direkt zu den Pilotbetrieben transferiert werden. Mit Erfolg genutzt wurden hierfür neben anderen Formaten die Feldrandgespräche, ein Format, das die Lead-Partnerin Christine Mittermeier im Zuge der Pandemie ins Leben rief, denn gerade der erfahrungsbasierte und auf Anschauung beruhende Austausch der Teilnehmer war besonders effektiv.

Es gehe nicht nur darum, die Ergebnisse vom Schreibtisch auf den Acker zu bringen, sondern vielmehr noch vom Acker auf den Schreibtisch, so die Lead-Partnerin. Dass die Teilnehmer an den Feldgesprächen von der Universitätsprofessorin bis zum Auszubildenden reichten, war in dieser Hinsicht besonders fruchtbar. Zum anderen bindet das Vorhaben die OG-Mitglieder und deren Netzwerke als Multiplikatoren ein.

Demgegenüber nimmt Thuy Linh Nguyen in ihrem Vorhaben „Von der Braugerste zum Biobier“ die gesamte Wertschöpfungskette der ökologisch erzeugten Braugerste bis zum fertigen Biobier in den Blick. Insofern arbeitet auch sie auf zwei Wegen entlang der Wertschöpfungskette. Landwirte erhielten Anbauempfehlungen zur Braugerste, Mälzereien und Brauereien das Know-how zur Weiterverarbeitung, so Thuy Linh Nguyen.

Eine besonders harte Nuss stellen demgegenüber Handel und Verbraucher dar. Um die LOHAS (Lifestyle of Health and Sustainability) - also eine an Gesundheit und Nachhaltigkeit orientierten Konsumentengruppe - von der Qualität und den Werten des „Lasterprodukts“ zu überzeugen, bedarf es einer multimedialen Strategie, die neben Vor-Ort-Verkostigungen in Verbrauchermärkten auch weitergehende Informationen über QR-Codes und Erklärvideos umfasst.

So erfolgt die Kommunikation in erster Linie über die emotionale Ansprache, z. B. durch die regionale Markierung des Produkts und Gefühle der Verbundenheit. Erst in einem zweiten Schritt kommen die Informationen, z. B. zum Mehraufwand und höheren Kosten, auf kognitiver Ebene.

Beide Innovationsprojekte haben gemeinsam, dass sie sehr unterschiedliche Nutzergruppen und Anwendungsfelder entlang der jeweils produkt- und verfahrensspezifischen Wertschöpfungskette an den entsprechenden Meilensteinen im Projekt einbinden. Gerade diese Momente des Austauschs mit den Nutzern erwiesen sich als besonders produktiv, so z. B. als bei einer Verkostigung von Probanden die Frage nach Herkunft und Produktionsweise des Hopfens zur Sprache gebracht wurde, einem bis dato blinden Fleck im Vorhaben Biobier.

### Neuer Förderaufruf im Frühjahr

Auf den Rückblick folgte der Ausblick mit der Vorstellung der Förderbedingungen für die kommende Förderperiode 2023 - 2027 durch Ann-Kathrin Gram und Ulrich Döbereiner vom

MWVLW. Für insgesamt drei Förderaufrufe sind 15 Mio € an EU- und Landesmitteln für die Umsetzung von EIP-Agri reserviert, die sich auf jeweils 5 Mio € pro Förderaufruf verteilen.

Während Kathrin Gram die Ziele des Programms und dessen Umsetzung im GAP-Strategieplan erläuterte, fokussierte sich die Präsentation von Ulrich Döbereiner auf die Förderbedingungen und Auswahlkriterien. Diese bleiben gegenüber der noch laufenden Förderperiode weitestgehend unverändert, so die gute Botschaft von Döbereiner. Alle förderfähigen Ausgaben zur Umsetzung der Vorhaben werden zu 100 % gefördert, Investitionen mit 40 % bzw. 50 %. Damit liegt der Schwerpunkt des Instruments weiterhin auf der Förderung kreativer Köpfe und kluger Ideen.

Eine größere Anpassung betrifft die Unterscheidung zwischen privaten und öffentlichen Antragstellern, die sich in Zukunft nicht mehr auf die Fördersätze auswirkt, die somit für alle Antragsteller gleich sind.

Der nächste Förderaufruf startet voraussichtlich im Frühjahr 2023. Die entsprechenden Unterlagen werden zeitnah auf der Homepage [www.eler-eulle.rlp.de](http://www.eler-eulle.rlp.de) eingestellt.

Zur Passfähigkeit der Projektideen berät der beauftragte Innovationdienstleister (IDL) bereits vor Beginn des offiziellen Förderaufrufs. Die IfLS Beratung & Projekte GmbH unterstützt alle Interessierten bei Fragen zu den Förderbedingungen sowie bei der Ausarbeitung ihrer Projektideen und Bewerbungsunterlagen. Das Team der Innovationsberatung ist unter der Telefon-Nr. 069/972668323 oder per E-Mail an [eip-rlp@ifls.de](mailto:eip-rlp@ifls.de) zu erreichen.

Oliver Müller



Auch Ausbildungsbetriebe für Forstwirte sind zum Wettbewerb aufgerufen.

Foto: Landwirtschaftskammer

## Ausbildungsbetrieb des Jahres 2023 gesucht

Der Wettbewerb „Ausbildungsbetrieb des Jahres“ in den Grünen Berufen, eine Kooperation der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz und der Landjugendverbände, geht in seine 13. Runde. Diesmal können sich Betriebe in Rheinland-Pfalz bewerben, die aktuell in den Berufen Gärtner/-in, Forstwirt/-in und Revierjäger/-in ausbilden. Im Laufe des Monats werden die Betriebe per E-Mail angeschrieben und aufgefordert, das Online-Bewerbungsformular auszufüllen.

Die drei Siegerbetriebe werden vom Kammerpräsidenten Ökonomierat Norbert Schindler vor Ort in Anwesenheit von Vertretern aus Politik und Presse geehrt. Darüber hinaus gibt es neben einem Geldpreis noch ein Hausschild sowie eine Urkunde für die Siegerbetriebe.

Bis zum 15. Februar können sich Betriebe bewerben und der Jury zeigen, was eine erfolgreiche Ausbildung ausmacht. Weitere Informationen gibt es im Internet unter [www.lwk-rlp.de](http://www.lwk-rlp.de) → Bildung → Ausbildungsbetrieb des Jahres oder direkt bei der zuständigen Sachbearbeiterin Stephanie Vendt, Telefon-Nr.: 0261/91593-246. **LWK**